ARCHIV FÜR CHRISTL. KUNST

Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins.

Herausgegeben und redigiert von Universitäts-Professor Dr. L. Baur in Tübingen.
Eigentum des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins;
Kommissions-Verlag und Druck der Aktien-Gesellschaft „Deutsches Volksblatt" in Stuttgart.

Nr. 5. Jährlich 12 Nummern. Preis durch die Post halbjährlich M. 2.25 ohne Bestellgeld. Durch den Buchhandel sowie direkt von der Verlagshandlung Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt" in Stuttgart pro Jahr M. 4.50. 1913.

Antiquitates Neufrenses.

Archivalische und kunsthistorische Beiträge zu den Epitaphien in Neufra a. D.

von Dr. A. Nägele, Riedlingen.

II.

Der Meister des Meßkircher Bronzeepitaphs für Graf Wilhelm von Zimmern und das Helfensteiner Erzmonument in Neufra.

Aus welcher Schule oder Werkstatt stammt das Neufraer Erzmonument, das dem 1573 gestorbenen Grafen Georg von Helfenstein errichtet worden ist? Aus dem Nebelschleier der Anonymität den Schöpfer eines solchen Kunstwerks zu befreien, ist von jeher eine der vornehmsten Aufgaben der kunsthistorischen Forschung gewesen. Kompetente und nicht kompetente Urteile lassen mit mehr oder weniger Zuversichtlichkeit das Meisterwerk aus Nürnberg stammen. Wo immer ich seit Jahren mündliche Aeußerungen über seinen Ursprung hörte — schriftliche bezw. gedruckte sind mir bis jetzt nirgends zugekommen —, schrieben sie das namenlose Helfensteiner Grabmal der Werkstatt des berühmtesten Erzgießers, Peter Vischer in Nürnberg, zu. Die handschriftliche Aufzeichnung der Antiquitates Neufrenses, die nicht lange nach seiner Entstehung angefertigt sein muß, bietet leider keine solche Handhabe zur Lösung seines Ursprungsgeheimnisses, wie für das Marmorgrabmal Schweikharts von Gundelfingen.

Wohl sind notdürftige Berührungspunkte aufzufinden, welche eine gewisse Möglichkeit der Verwandtschaft des Meisterwerks deutscher Hochrenaissance mit Vischerschen Erzdenkmälern zu konstatieren gestatteten, keinesfalls jedoch mit dem Meister des 1519 vollendeten Sebaldusgrabs in der Sebalduskirche zu Nürnberg, Peter Vischers bedeutendster Schöpfung, noch viel weniger mit Werken aus des Meisters erster, dem spätgotischen Stil angehörenden Periode, welche das Grabmal des Erzbischofs Ernst im Dom zu Magdeburg repräsentiert[1]).

Steht das Sebaldusgrab mit seiner Mischung von gotischer und italienischer Kunstübung als Markstein zwischen Mittelalter und Neuzeit, zwischen Gotik und Renaissance, so zeigen die späteren Werke des Meisters und seiner Söhne den Sieg der neuen Richtung. Indes auch mit dem letzten unter des Meisters Augen entstandenen Werk, dem Grabmal Albrechts von Brandenburg in der Stiftskirche zu Aschaffenburg von 1525, ist kaum eine zwingende Aehnlichkeit ausfindig zu machen.

Auf schwäbischem Boden ist nur das Grabmal des Walther von Cronberg in der Marienkirche zu Mergentheim zum Vergleich beizuziehen[2]). Am nächsten kommt

[1]) Erwähnt sei hier für die Datierung mancher Werke im Verhältnis zum Todesdatum der Dargestellten: Der Erzbischof von Magdeburg starb im Jahre 1513 und das Hochgrab ist nach der Inschrift von Peter Vischer „vollbracht worden, da man zalt 1495 jar" (vgl. Kuhn, Kunstgeschichte, Bl. II, 461), wie denn auch das wundervolle Hennebergdenkmal in Römhild für beide Gatten (gestorben 1507 und 1535) zu Lebzeiten des einen Gatten (Hermann starb erst 1535) bestellt wurde.

[2]) Unser Land ist nicht reich an ansehnlichen Bronzegrabmälern. Aus älterer Zeit stammen die Bronzeepitaphien mit Standbildern des Konrad von Weinsberg und seiner Gemahlin am Westportal der Klosterkirche in Schöntal aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Eines der herr-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1913/0056